

## **Die Kriegführung niedriger Intensität (*Low Intensity Warfare*) als politisch-militärisches Konzept**

*Sebastian Heinzel / Dina Gianni*

### **Definition**

“Low Intensity Warfare” (bzw. “Low Intensity Operations”) ist ein Begriff aus der militärischen Terminologie. Er bezeichnet eine politisch-militärische Strategie, die in sogenannten „Low Intensity Conflicts“ eingesetzt wird. Diese sind folgendermaßen definiert:

*Low Intensity Conflict (LIC) ist ein begrenzter politisch-militärischer Kampf zur Erreichung politischer, militärischer, sozialer, wirtschaftlicher oder psychologischer Ziele. Er ist oft von längerer Dauer und reicht von diplomatischem, wirtschaftlichem und psychologischen Druck bis zu Terrorismus und Aufständen. LIC ist im allgemeinen auf ein bestimmtes geographisches Gebiet begrenzt und wird oft durch Einschränkungen der Bewaffnung, Taktik und des Gewaltniveaus gekennzeichnet. LIC beinhaltet die tatsächliche oder erwogene Anwendung militärischer Mittel bis unterhalb der Schwelle des Kampfes zwischen regulären Streitkräften. (aus: Low-Intensity Conflict, FC 100-20, U.S. Army Command and General Staff College, Fort Leavenworth/Kansas; 1986).*

Unterschiedliche Aspekte von „Low Intensity Warfare“ sind:

- *Counterinsurgency*: Aufstandsbekämpfung, das Abwenden drohender Revolutionen, Bürgerkriege oder anderer (para-)militärischer Konflikte, v.a. in Entwicklungsländern
- *Contra-Operationen*: das Herbeiführen von Umstürzen
- *Counterterrorism*: offensive Terrorismusbekämpfung
- *Eng begrenzte „chirurgische“ Militäroperationen konventioneller Art*, wie etwa das Ausschalten von Ausbildungslagern oder Atomreaktoren
- *sonstige Operationen*, wie etwa Bekämpfung von Drogenanbau und –handel, Rettungsoperationen oder die Teilnahme an Peacekeeping-Missionen

Gegner sind dabei oft nicht-staatliche Akteure.

Im Unterschied zum konventionellen Krieg operieren die involvierten Truppen mit kleineren Einheiten, reduzierter Ausrüstung (so werden etwa die Luftstreitkräfte meist nur für Transport und Aufklärung eingesetzt) und mit einem begrenzten Spielraum.

Der militärische Aspekt von „Low Intensity Warfare“ bildet nur eine Komponente unter vielen. Daneben kommen politische, ökonomische, psychologische, diplomatische und soziale Maßnahmen zum Einsatz, um das jeweilige politische Ziel zu erreichen. „Low Intensity Warfare“ ist daher eine politische Strategie mit militärischer Komponente (und nicht umgekehrt.) Im Gegensatz zum konventionellen

Krieg, bei dem die militärischen Notwendigkeiten durchaus die Politik bestimmen können, bleibt bei „Low Intensity Warfare“ der militärische Aspekt stets den politischen Zielen untergeordnet.

### **Geschichte des Begriffs**

Die Methoden von „Low Intensity Warfare“ werden schon seit dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt und waren lange Zeit eine Domäne der CIA (z.B. 1946 in Griechenland gegen die Kommunisten). Vor allem unter Präsident John F. Kennedy in den 60ern-Jahren wurden Counterinsurgency-Programme forciert. Der Begriff „Low Intensity Operations“ selbst wurde von Sir Frank Kitson, General der britischen Armee, zu Beginn der 70er-Jahre eingeführt und im Nordirland-Konflikt auch in der Praxis angewandt.

Seine Blüte erlebte „Low Intensity Warfare“ in den USA der 80er-Jahre unter Präsident Ronald Reagan, als das Konzept Eingang in die offiziellen Militärdoktrinen fand und institutionalisiert wurde. Es wurde unter dem Eindruck der militärischen Niederlage in Vietnam und ihrer politischen Konsequenzen speziell für Einsätze in Entwicklungsländern entwickelt. Denn einerseits war die direkte Entsendung größerer US-Truppenkontingente nicht mehr erwünscht. Andererseits fürchteten die USA, im Rennen um die Dritte Welt gegen die Sowjetunion den Kürzeren zu ziehen. Die US-Administration wollte daher möglichst früh in entstehende Konflikte eingreifen, um es nicht später auf konventionell militärische Weise tun zu müssen.

Im Unterschied zum konventionellen Krieg weist „Low Intensity Warfare“ zwei bedeutende „Vorteile“ auf: Die Kosten und das politische Risiko sind deutlich geringer. Da für die Durchführung der militärischen Operationen meist verdeckt arbeitende Spezialeinheiten, private Söldnertruppen oder lokal angeworbenes Personal eingesetzt werden, sind die mediale Aufmerksamkeit und die demokratische Kontrolle minimal.

Bekannteste Beispiele für „Low Intensity Operations“ unter Präsident Reagan sind die Unterstützung der Contras in Nicaragua und der Mudschaheddin in Afghanistan.

Heute ist der Begriff „Low Intensity Warfare/Operations/Conflict“ aus der militärischen Terminologie wieder verschwunden. Die Strategie wird nicht mehr als eigenes Konzept geführt, sondern ist in dem Kürzel MOOTW (Military Operations Other Than War) aufgegangen. (Auch die MOOTW zeichnen sich dadurch aus, dass sie immer politischen Zielen untergeordnet bleiben.) Die Methoden selbst sind freilich nicht verschwunden. Im Gegenteil, sie sind gerade unter dem derzeitigen US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld – einem großen Fan von Spezialeinheiten – mehr denn je in die konventionelle Kriegsführung integriert.

### **Literatur**

- Hippler, Jochen (1986). „Krieg im Frieden. Amerikanische Strategien für die Dritte Welt“. Köln.
- Hippler, Jochen (1988). „Low intensity warfare and its implications for NATO“, [http://www.naher-osten.de/Aufsätze/low-intensity\\_conflict/low-intensity\\_conflict.html](http://www.naher-osten.de/Aufsätze/low-intensity_conflict/low-intensity_conflict.html)
- Keller, G. (1981). „Die Psychologie der Folter“. Frankfurt/M.
- Kempf, Wilhelm (1991). „Verdeckte Gewalt: Psychosoziale Folgen der Kriegsführung niedriger Intensität in Zentralamerika“, Hamburg, Argument.

- Kitson, General Sir Frank (1971). "Low-intensity Operations: Subversion, Insurgency and Peacekeeping", Faber & Faber.
- Klare, Michael T. und Kornbluh, Peter (ed.) (1988). "Low-Intensity Warfare: Counterinsurgency, Proinsurgency, and Antiterrorism in the Eighties", Random House, New York. [http://www.thirdworldtraveler.com/US\\_ThirdWorld/Low\\_Intensity\\_Warfare.html](http://www.thirdworldtraveler.com/US_ThirdWorld/Low_Intensity_Warfare.html)
- U.S. Army Command and General Staff College (1986). "Low-Intensity Conflict", FC 100-20, Fort Leavenworth/Kansas.
- Wikipedia.org: "Low-intensity operations" (Eintrag in Enzyklopädie), [http://en.wikipedia.org/wiki/Low-intensity\\_operations](http://en.wikipedia.org/wiki/Low-intensity_operations)